

lung in Brauneisenstein zu versuchen, ist keine Periode entgegengesetzter Wirksamkeit eingetreten, wo der gebildete Brauneisenstein entwässert und zu Rotheisenstein in katogener Richtung umgewandelt worden wäre. Seit der Hebung jener Gebirgsschichten also haben sie ihre Lage ungestört erhalten. Und wirklich lässt sich von ganz andern Betrachtungen ausgehend, derselbe Schluss ziehen. Der Mangel aller jüngeren geschichteten Formationen! auf diesem kristallinischen Schiefergebirg zeigt, dass es schon seit langem nicht mehr vom Meere bedeckt war; dann weist auch die beschriebene abgerundete Form des Gebirges darauf hin, dass die atmosphärischen Einflüsse und das ab rinnende Wasser schon sehr lang auf seine Oberfläche einwirken und so fast jede Spur einer früheren durch die innere Struktur bedingte Form des Gebirges verwischt haben. Man könnte so leicht zur umgekehrten Ansicht gelangen, wenn man eben die innere Struktur nicht berücksichtigt, es sei das ganze Gebirge nur in Folge langdauernder Auswaschungen entstanden.

Es stimmen also, wie wir gesehen haben, alle Induktionen überein, um zu zeigen, dass diese Gegend der merkwürdigen Gabelung der Ostalpen schon in den früheren Zeiten der Erdgeschichte aus dem Meere herausgetreten war und ein Festland bildete, während noch, wo jetzt der Dachstein und die Villacher Alpe sich steil gegen Himmel erheben, der *Ammonites Johannis Austriae*, der *Ammonites Melternichii* und andere merkwürdige Repräsentanten einer untergegangenen Schöpfung sich ruhig im tiefen Meere ihres Lebens freuten.

Herr Graf Marschall berichtet, dass er die Erfüllung der am Schlusse des 1. Theils seiner Denkschrift „Ansichten und Wünsche über vaterländische Naturforschung“ (Oesterr. Blätter für Literatur und Kunst, Nr. 49 vom 23. April 1846) übernommenen Verpflichtung: Materialien zu einer vaterländisch-naturwissenschaftlichen Gesamt-Literatur zu sammeln, damit begonnen habe, dass er bereits die Titel von mehr als 700 selbstständigen Werken oder einzelnen Aufsätzen und

Notizen zusammengebracht habe, und forderte alle hiezu Befähigten und Geneigten auf, ihm bei Vollendung dieses, die Kraft und Zeit eines Einzelnen übersteigenden Werkes beizustehen. Derselbe erklärte sich zugleich bereit, denen welche seinen Aufruf beachten wollten, sowohl seine bisherigen Arbeiten zur Einsicht mitzutheilen und deren Tendenz zu erläutern, als auch sich mit ihnen über die Fortsetzung und über die Vertheilung der hierzu nöthigen Arbeiten zu besprechen.

Herr Prof. Schrötter machte aufmerksam auf eine neue von dem Mechaniker Hrn. Kapeller in Anwendung gebrachte Methode der Konstruktion von Quecksilberthermometern, durch die es möglich wird bedeutend höhere Temperaturen z. B. die Schmelzpunkte der Salze, des Zinkes, den Siedepunkt des Quecksilbers selbst u. s. w. mit einer alle Erwartungen übertreffenden Genauigkeit zu bestimmen, was bekanntlich mit den bisherigen Instrumenten nicht möglich war, er versprach bei einer folgenden Gelegenheit derartige Instrumente vorzuzeigen, und nähere Details über ihre Anfertigung und die mit denselben erhaltenen Resultate mitzutheilen.

3. Versammlung, am 15. Jänner.

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 21. Jänner 1847.

Hr. Dr. Schweinsberg aus Obermeidling bei Wien hielt einen Vortrag über die chemische Beschaffenheit des Wassers aus dem artesischen Brunnen im hiesigen Bahnhofe der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn. Derselbe suchte nachzuweisen, dass dieses Wasser wegen seinem Gehalt an doppeltkohlensaurem Natrium den Uebelstand habe, bei der Speisung der Dampfkessel der Lokomotive beim Öffnen des Ventils eine bedeutende Menge Wasser in Tropfenform herauszuwerfen, dass jener Gehalt die alleinige Ursache dieser Erscheinung